

wurden, sind aus den entsprechenden Kulturkreisen immer durch originale Vorlagen belegt. Das bildnerische Schaffen der Sumerer zum Beispiel spiegelt deren geistige und natürliche Erlebniswelt wider, ist also im Kult und im bäuerlichen Alltag begründet. Die sumerische Kunst nimmt gefangen durch ihre auch unserem heutigen Empfinden voll verständlichen Ausdrucksformen, besonders durch die Realistik ihrer fein gearbeiteten Tierplastik und die ausgewogene Schönheit ihrer Gefäße.

Das Antlitz der Kunst ändert sich in dem Moment, in dem eine expansive Politik sie in Dienst und Auftrag nimmt. Höhepunkte dieser Art von „Auftragskunst“ finden wir in den assyrischen Palastreliefs und beispielsweise in der Siegesstele des Asarhaddon, an denen deutlich zu erkennen ist, daß dem Künstler zugleich mit dem Auftrag auch ein festes Schema für dessen Ausführung in die Hand gegeben wurde. Auftraggeber war der orientalische Despot, der in diesen bildlichen Annalen seine Größe, Unbezwingbarkeit und Macht dokumentieren ließ. Zugleich mußte aber auch seine Verbindung zu seinen Göttern deutlich werden, deren Anweisungen treulich zu erfüllen er sich rühmte und deren Schutz und Hilfe, wie er meinte, er seine Siege verdankte.

Der vorliegende Bildband möchte einen doppelten Zweck erfüllen. Er soll Zeugnis geben von dem Reichtum unserer Sammlung und von den Möglichkeiten, die sie dem interessierten Betrachter beim Studium der originalen Denkmäler zu bieten vermag. Dem Leser möchte jedoch auch der historische Zusammenhang, aus dem die Denkmäler verstanden sein wollen, in großen Zügen angedeutet werden.

In dem weiten Gebiet, das die Begriffe „Alter Orient“ bzw. „Vorderasien“ umfassen, mit ihren verschiedenen Völkern, Stämmen und deren Kulturen, haben sich mitunter natürlich gleichzeitig bedeutende Ereignisse abgespielt, die auch in Kultur und Kunst ihren Niederschlag fanden. Sie wurden notwendigerweise nacheinander behandelt. Die hier angewandte Reihenfolge entsprang dem Wunsche, den Leser möglichst wenig durch die historisch und kulturhistorisch gegebenen Überschneidungen zu verwirren, und die chronologische Einordnung der Denkmäler, soweit möglich, aufrechtzuerhalten.

Die Abbildungen bestehen zum größten Teil aus Neuaufnahmen, die hier zum ersten Mal veröffentlicht werden. Die Denkmäler sollen dem Auge des Lesers nicht nur als wissenschaftliche Objekte dargeboten werden, sondern ihm vor allem ihren künstlerisch-ästhetischen Reiz offenbaren. An dieser Stelle danke ich besonders Frau Christa Gohlke und Herrn Gerhard Kilian von der Photowerkstatt der Staatlichen Museen zu Berlin, die diese Arbeiten mit großem Einfühlungsvermögen so vorzüglich leisteten.

Besonderen Dank nicht zuletzt meiner Frau, die am Entstehen dieses Bandes wesentlichen Anteil hat.

Möge das Buch dazu beitragen, der altvorderasiatischen Kultur und Kunst – und damit unserem Museum – neue Freunde und Interessenten zu gewinnen.

Berlin, 8. Mai 1965

Gerhard Rudolf Meyer